

Stadt Eberswalde – 16202 Eberswalde - Postfach 100 650

Dr. Hans Mai
Carl-von-Ossietzky-Straße 7
16225 Eberswalde

Der Bürgermeister

Amt für Hochbau und
Gebäudewirtschaft

Bearbeiter:
Bert Bessel

Telefon:
(0 33 34) 64 – 600
Telefax:
(0 33 34) 64 – 609

Hausanschrift:
Breite Straße 41-44
16225 Eberswalde

E-Mail:
b.bessel@eberswalde.de
(nur für formlose Mitteilun-
gen, ohne digitale Signatur)

Internet:
www.eberswalde.de

Allgemeine Sprechzeiten:
dienstags 9 – 12 Uhr
und 13 – 18 Uhr
donnerstags 9 – 12 Uhr
und 13 – 16 Uhr

Bankverbindung:
Sparkasse Barnim
BLZ 170 520 00
Konto 25 100 100 02

Datum 25. September 2013

Ihr Zeichen

Unser Zeichen 60 bb

Betrifft **Ihre Anfrage zur Stadtverordnetenversammlung am 27.06.2013, Strom und Gas**

Sehr geehrter Herr Dr. Mai,

vielen Dank für Ihre Anfrage, die ich nachfolgend gerne beantworte.

Zunächst möchte ich mich noch einmal für Ihren Hinweis in der Sitzung des ABPU am 11.06.13 bedanken, dass mit der Mengenermittlung beim Erdgas etwas nicht stimmen kann. Der Fehler, der hier im Amt bei der Erarbeitung der Beschlussvorlage gemacht wurde, konnte Dank Ihres Hinweises mit der Austauschseite zeitnah behoben werden.

Gestatten Sie mir vorab eine Richtigstellung zu Ihren Vorbemerkungen zu Frage 1.

Die Planansätze werden immer anhand der Vorjahresverbräuche und der aktuellen Preisentwicklung gebildet. Dabei werden – kaufmännisch vorsichtig – auch zu erwartende Preiserhöhungen und mögliche Verbrauchssteigerungen berücksichtigt.

Die Planung für den aktuellen Doppelhaushalt 2013/2014 wurde im Frühjahr 2012 durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt lagen erst die Verbrauchsdaten für 2011 als Grundlage für die Planung 2013/2014 vor. Die nächste Haushaltsplanung erfolgt für 2015 ff. im Frühjahr 2014 und wird dann auf der Basis der aktuellen Verbrauchsdaten des Jahres 2013 durchgeführt.

Zu Ihren Fragen im Einzelnen:

Frage 1

Elektroenergie

a) Im Jahr 2012 wurden 3.119.586 kWh für Elektroenergie verbraucht. Die Planung für 2012 lag bei ca. 3.500.000 kWh. Die Kalkulationsgrundlage war – wie oben erläutert - der Verbrauch aus dem Jahr 2011 mit 3.406.068 kWh. Die Differenz zwischen Kalkulation und tatsächlichen Verbrauch betrug ca. 380.000 kWh.

b) Im Jahr 2012 wurden 743.141,34 € für Elektroenergie ausgezahlt (inkl. Grundpreise, Abgaben und Steuern sowie Nachzahlungen bzw. Erstattungen für das Vorjahr). Es ergibt sich daraus ein durchschnittlicher Bruttopreis pro kWh von 0,24 €. Der Planansatz für 2012 lag bei 750.000,00 €. Die Differenz zwischen dem Plan und den tatsächlichen Ausgaben betrug 6.858,66 €.

c) Mit Blick auf die Ausführungen unter a) und b) sind keine offensichtlich falschen Zahlen zu Verbrauch und Preis erkennbar. Der geringere Verbrauch ist mit diversen Energiesparmaßnahmen wie z. B. der sukzessiven Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED und durch den zeitweiligen Leerstand von Gebäuden, z. B. des ehemaligen OSZ II (hier hatte die Stadt als Eigentümerin der Liegenschaft die Stromkosten zunächst getragen und mit der Betriebskostenabrechnung auf den Landkreis Barnim umgelegt) zu erklären.

Gas

Alle Heizkosten – unabhängig vom Energieträger - befinden sich im gleichen Sachkonto. Bei der Vorbereitung der Beschlussvorlage zur Verfahrensweise bezüglich der Ausschreibung für die Gaslieferung wurde versehentlich der Planansatz für den Fernwärmeverbrauch der Grundschule Schwärzeseesee und der ursprünglich geschätzte Erdgasverbrauch des Zoologischen Gartens mit eingerechnet. Dieser Fehler wurde wie oben erläutert mit einer Austauschseite zur Beschlussvorlage korrigiert.

a) Im Jahr 2012 wurden 4.784.713 kWh Erdgas verbraucht. Die Planung für 2012 lag bei 5.700.000 kWh. Kalkulationsgrundlage waren der Verbrauch aus dem Jahr 2011 mit und die Annahme, dass der Zoo ab Oktober 2012 mit Erdgas beheizt wird. Die Differenz zwischen dem Plan und dem tatsächlichen Verbrauch betrug 915.287 kWh.

b) Im Jahr 2012 wurden 283.271,99 € für die Gaslieferung bezahlt (inkl. Grundpreise, Abgaben und Steuern sowie Nachzahlungen bzw. Erstattungen für das Vorjahr). Daraus ergibt sich ein durchschnittlicher Bruttopreis pro kWh von 0,06 €. Der Planansatz für 2012 lag bei 340.000,00 €. Die Differenz zwischen dem Plan und den tatsächlichen Ausgaben betrug 56.728,01 € und beinhaltete die Beheizung des Zoos ab Oktober 2012 mit Erdgas.

c) Die Differenz zwischen dem Planansatz und den tatsächlichen Auszahlung ist hauptsächlich mit der Substitution des Energieträgers für die Zoo-Heizung von Erdgas (geplant) durch Holzpellets und Scheitholz zu erklären, die zum Zeitpunkt der Haushaltsplanung nicht bekannt sein konnte. Insofern sind auch hier keine offensichtlich falschen Zahlen verwendet worden.

Frage 2:

a) Nach den Submissionen am 23.09. für die Ausschreibung „Stromlieferung“ und am 14.10. für die Ausschreibung „Gaslieferung“ sowie nach Ablauf der Informations- und Wartefrist nach § 101a GWB (10 Tage) werden die Ergebnisse der Einkaufsgemeinschaft mit den Ergebnissen der Stadt verglichen und bewertet. Die Stadtverordneten werden dann umfassend darüber informiert.

Die Einkaufsgemeinschaft des Landkreises ging allein davon aus, über die größeren Einkaufsmengen günstigere Preise zu bekommen. Bei der Beschaffung von Strom und Gas ist nach unserer Erfahrung ein günstigerer Preis nicht bzw. nicht nur über die Menge, sondern hauptsächlich über verkürzte Entscheidungsprozesse zu erzielen. Je länger der Zeitraum zwischen der Angebotsabgabe und der Zuschlagserteilung ist, umso höher fällt der Risikozuschlag aus, den ein Bieter seinem Angebotspreis aufschlagen muss.

b) Bereits im Vorfeld der Ausschreibungen im Jahr 2011 wurde geprüft, ob ein Service von der Ausschreibungserstellung bis zur Zuschlagserteilung in Anspruch genommen werden kann und wirtschaftlich ist. Die Stadtverwaltung hatte sich aus wirtschaftlichen Gründen entschieden, das Vergabeverfahren selbst durchzuführen. Die Dienstleistung hätte einen fünfstelligen Betrag gekostet.

Fraglich ist, ob die direkte Ansprache von potenziellen Lieferanten zulässig ist. Gemäß § 3 VOL/A-EG sind Vergaben von Aufträgen grundsätzlich im offenen Verfahren durchzuführen. Offene Verfahren sind nach dem Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) Verfahren, in denen eine unbeschränkte Anzahl von Unternehmen öffentlich zur Abgabe von Angeboten aufgefordert wird. Da die meisten Anbieter dieses Services die direkt bei ihnen registrierten Anbieter zur Angebotsabgabe auffordern, ist es zweifelhaft, ob der Vorrang des offenen Verfahrens damit eingehalten wird.

Im Übrigen müsste die Stadt die wesentlichen Vorarbeiten, insbesondere die Erstellung der Leistungsverzeichnisse, selbst leisten. Das für die Durchführung von offenen Verfahren fachliche Wissen ist im Sachgebiet Zentrale Dienste als Vergabestelle für Leistungen und im Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft vorhanden. Daher ist es nicht notwendig, zusätzliche Leistungen einzukaufen.

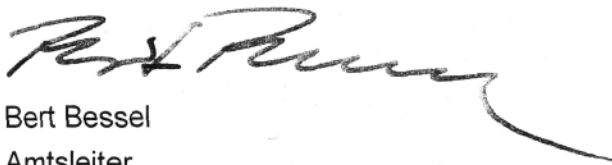
Frage 3:

Für den Zeitraum nach 2017 wird rechtzeitig eine Prüfung vorgenommen, ob eine eigene Wärme- und Stromerzeugung für die Grundschule Schwärzensee wirtschaftlich ist. Dabei wird auch geprüft, ob Fördermittel in Anspruch genommen werden können.

Für Rückfragen steht Ihnen der Unterzeichner sehr gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bert Bessel', with a long, sweeping underline that extends to the right.

Bert Bessel
Amtsleiter

Dr. Hans Mai
Stadtverordneter, fraktionslos

Anfrage an die Stadtverwaltung zur StVV am 27. 06. 2013

1.

Für den Bezug von Gas und Strom wurden für den Haushaltsplan 2012/13 sowohl was die Menge als auch was den Preis betrifft vollkommen unrealistische Zahlen angegeben. Bei einer Nachfrage wurde mir erklärt, das wäre nur der Haushaltsansatz und in Wirklichkeit würde sowohl sehr viel weniger Strom als auch Gas verbraucht werden. Außerdem hätte sich bei Gas ein Fehler eingeschlichen.

Trotz der inzwischen vorliegenden Zahlen aus 2012 wurden im Haushaltsplansatz 2014/15 wieder unrealistische und damit falsche Zahlen verwendet.

Das führt zu stillen Haushaltsreserven die den Stadtverordneten unbekannt sind und zu Misstrauen gerade im Bereich der Energiepolitik der Stadt. Außerdem zu vermehrten, teils kontroversen Diskussionen.

Frage 1:

- **Wie viele Kwh Strom und Gas wurden im Jahr 2012 verbraucht und welche Differenz besteht zur Planung der Stadt ?**
- **Welcher Preis pro Kwh ergibt sich daraus im Durchschnitt pro Kwh und den Kosten insgesamt (also Grundpreis, Steuern, Wegenutzung usw einschließlich Rabatte) und welche Differenz besteht zum Haushaltsansatz? Bitte getrennt für Strom und Gas.**
- **Warum wurden die offensichtlich falschen Zahlen sowohl zur Verbrauchshöhe als auch zum Endpreis (laut Haushaltsansatz) auch im Haushalt 2014/15 verwendet?**

2.

Bei der vorgeschriebenen europaweiten Ausschreibung haben sich nur sehr wenige Anbieter gemeldet. Offensichtlich sind die Märkte zwischen den Großen aufgeteilt. Eine echte Konkurrenzsituation kommt nicht zustande.

Frage 2:

Ist es nicht sinnvoll neben der Ausschreibung durch die Stadt auch die Ergebnisse der Einkaufsgemeinschaft des Kreises zu prüfen? Es gibt außerdem eine Firma, die für Städte eine europaweite Ausschreibung mit direkten Anschreiben an die einzelnen Anbieter für Gas und Strom durchführt. Dadurch kommen sehr viel mehr Angebote für die Interessenten zustande. Die Kosten für diese Leistung der Firma sind sehr viel geringer als die erzielten Einsparungen für die Stadt. Es sollten also auch diese Möglichkeit günstige Anbieter zu finden für den nächsten Ausschreibungszeitraum geprüft werden.

forsten.haymann eelget-energy.de

3.

Für die Wärmeversorgung der Grundschule Schwärzensee liegt ein Vertrag bis zum Jahr mit der EWE bis zum Jahr 2017 durch einen Stadtverordnetenbeschluss aus 2007 vor. Eine andere Heizung ist daher aus Vertragsgründen nicht möglich.

Frage 3:

Ist für den Zeitraum nach 2017 eine Prüfung einer eigenen Wärme- und Stromerzeugung vorgesehen ?

Die uns vorgelegte Vergleichsbetrachtung Fernwärme und Holzpelletkessel berücksichtigt nicht die Fördermittel für einen Pelletheizkessel. Diese Förderung liegt nach Aussage vom Verein Eiche bei ca. 20 -30% der Kosten. Damit wäre diese Energieerzeugung günstiger als der Bezug von Fernwärme.